

Berlin, den 12. Oktober 2009

Presse-Erklärung der Rheumastiftung anlässlich des Weltrheumatages

„Die Kräfte bündeln – Rheuma heilbar machen“

Bulmahn: „Rheuma ist eine der großen Volkskrankheiten“

Anlässlich des Weltrheumatages hat die Rheumastiftung am Montag, den 12.10.2009, in Berlin ihre Ziele erstmals einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt. Die Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Forschung im Bereich der Rheumatologie zu unterstützen und die Lebenssituation rheumakranker Menschen zu verbessern. Wie dringend das geboten ist, belegen drei Zahlen:

- ▶ In Deutschland gibt es ca. 9 Millionen Rheumakranke.
- ▶ Rheuma verursacht volkswirtschaftliche Kosten in Höhe von ca. 5 Milliarden Euro pro Jahr.
- ▶ Zur Behandlung von Rheuma-Patienten fehlen bundesweit fast 700 Rheumatologen.

Die Folgen der Krankheit sind für viele Patienten dramatisch: anhaltende Schmerzen, Bewegungseinschränkungen, oft bleibende Schäden an Gelenken, Wirbelsäule und Muskulatur. Mit den entsprechenden Folgen für das persönliche, soziale und berufliche Leben.

„Rheuma ist eine der großen Volkskrankheiten, von denen viele Menschen betroffen sind“, sagte die frühere Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn, SPD, bei der Pressekonferenz. Wichtig sei es, deutlich zu machen, dass es sich nicht um eine Alterskrankheit handle und dass Rheuma zu gravierenden Einschränkungen führe, wenn es nicht angemessen behandelt werde. Bulmahn fügte hinzu, dass in Deutschland beim Thema Rheuma in der Forschung und in der Ausbildung der Mediziner mehr getan werden müsse. Es müsse dafür mehr Lehrstühle an den medizinischen Fakultäten der Universitäten geben. Derzeit sind es bundesweit nur sieben. Und es müsse mehr Geld für die Forschung und eine größere Förderung von

Nachwuchswissenschaftlern geben. In all diesen Zusammenhängen könne die Rheumastiftung zu einer Verbesserung beitragen.

Auf den gravierenden Mangel an Rheumatologen in Deutschland wies auch Prof. Dr. Ekkehard Genth hin. Er ist Generalsekretär der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie und Vorstandsvorsitzender der Rheumastiftung. Derzeit würden bundesweit 1.350 internistische Rheumatologen gebraucht, sagte Genth, es gebe aber nur etwa 700. Es gebe außerdem eine große Verteilungsungerechtigkeit. Besonders in ländlichen Gebieten und in den neuen Bundesländern mache sich der Mangel drastisch bemerkbar. Daraus ergäben sich für die Patienten lange Wartezeiten, und eine kontinuierliche Versorgung könne nicht gewährleistet werden. Man könne diesen Mangel z.B. entgegenwirken, indem man Studenten die Rheumatologie als attraktives Fach vermittele.

Der Mangel wirkt sich auch unmittelbar auf den Krankheitsverlauf aus: „Je früher eine rheumatische Erkrankung diagnostiziert wird, um so besser sind die Behandlungsmöglichkeiten“, sagte Rotraut Schmale-Grede, Vizepräsidentin der Deutschen Rheuma-Liga und 2. Vorstandsvorsitzende der Rheumastiftung. Derzeit würden aber nur 14 Prozent der Betroffenen rechtzeitig fachgerecht behandelt. Aber nicht nur der Mangel an Rheumatologen, sondern auch der Kostendruck im Gesundheitswesen ist verantwortlich dafür, dass Patienten nicht so behandelt werden, wie es nach dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse möglich wäre.

„Rheuma ist zwar noch nicht heilbar, aber ein Fortschreiten der Krankheit lässt sich in vielen Fällen wirkungsvoll aufhalten“, sagte der Direktor des Deutschen Rheuma-Forschungszentrums in Berlin, Prof. Dr. Andreas Radbruch. Im Zentrum der modernen Rheumaforschung stünden zwei Punkte:

„Erstens -Wie kann man eine chronische rheumatische Entzündung abstellen; zweitens- Wie kann man ein geschädigtes Gelenk wieder aufbauen“

Diesem Ziel komme man in der Forschung näher, wenn auch nur langsam.

Prof. Genth ergänzte, man wisse heutzutage, welche molekularen Mechanismen an rheumatischen Erkrankungen beteiligt seien. Dadurch hätten auch die sogenannte Biologika entwickelt werden können, mit denen überraschende Behandlungserfolge erzielt wurden. Die Auslöser rheumatischer Erkrankungen könnten damit aber noch nicht behandelt werden. Dennoch seien die Aussichten für eine echte Heilung nicht schlecht.

Diese Entwicklung möchte die Rheumastiftung unterstützen.

Die Rheumastiftung ist Ende 2008 von der Deutschen Gesellschaft für Rheumatologie (DGRh) und der Deutschen Rheuma-Liga gegründet worden. Die gemeinnützige Stiftung ist die erste in Deutschland, in der sich eine wissenschaftliche Fachgesellschaft und eine Patientenselbsthilfeorganisation zusammengeschlossen haben. Die Hauptintentionen der Stiftung sind die Förderung von Wissenschaft und Forschung auf dem Gebiet der

Rheumatologie und die Verbesserung der Lebenssituation rheumakranker Menschen.

Diese Ziele sollen vornehmlich durch Projektförderung, Stipendien und Stiftungsprofessuren erreicht werden. Wissenschaftlern, Klinikern soll die Möglichkeit geboten werden, Projekte in der Grundlagen- und klinischen Forschung durchzuführen, die es ermöglichen, mit besseren Therapieansätzen die Heilungschancen zu steigern.

Die Stiftung will auch die Öffentlichkeit über rheumatische Erkrankungen und neue wissenschaftliche Erkenntnisse im Bereich der Rheumatologie informieren. Rheuma soll als Volkskrankheit wahrgenommen werden, die Menschen jeden Alters betreffen kann und deren Ursachen gezielt erforscht werden müssen.

Ihr Kontakt für Rückfragen:

Liliane Mika
Rheumastiftung
Geschäftsführung / Öffentlichkeitsarbeit
Luisenstraße 41
10117 Berlin
Tel: 030 – 24 04 84 – 74
Mail: Liliane.Mika@dgrh.de
Homepage: www.rheumastiftung.org